

# Das besondere Bilderbuch

(59)



bernhard hubner  
marie-claire klein



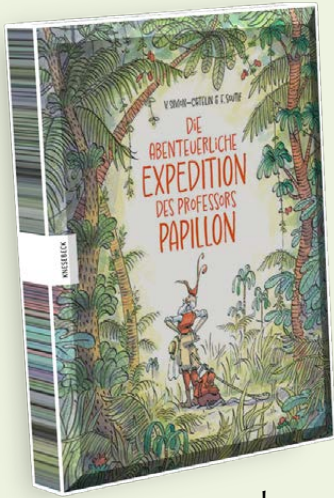


**Astrid Nagl & Valeria Steiz: Auf wilden Pfoten durch die Stadt. Edition Nilpferd (G&G) 2024 · 64 S. · ab 4 · 20.00 · 978-3-7074-5301-0**

Gibt es eigentlich Kinder, die Tiere uninteressant finden? Selbst in unseren Smartphone-Zeiten wohl kaum. Doch eine der Entschuldigungen für den Blick aufs Display ist oft, dass es „echte“, lebende Tiere heute kaum noch gibt. Zumindest dort, wo die meisten von uns wohnen – und wenn man von Haustieren wie Hund und Katze absieht. Mehr aber erwarten die meisten Kinder nicht zu erleben, keine wirklich wildlebenden Tiere also in Sicht? Das vorliegende Buch will uns vom Gegenteil überzeugen – und das macht es geschickt.

Es ist, auch wenn die Altersangabe etwas anderes erwarten lässt, weniger ein Bilder- als ein Sachbuch. Dennoch gibt es viele sehr hübsch gemachte Illustrationen, oft doppelseitig, und in einer ansprechenden, vermutlich computerunterstützten „Spray“-Technik mit „Stiftakzenten“. Der Textanteil ist überraschend groß für Vorschulkinder, aber das Vorlesen sollte bei den sechs Geschichten, die die Handlung bilden, sehr unterhaltsam für beide Seiten sein. In diesen Geschichten spielen drei Kinder die Hauptrollen: Das Mädchen Louisa, sein Freund Mischa und dessen kleine Schwester Rosi. Doch auch Eltern, Omas, Lehrer und Bekannte finden ihren Platz. In allen Geschichten geht es um unverhoffte Kontakte zu wildlebenden Tieren – und das in der Stadt, wenn auch sicher nicht in einem typischen Bürohausviertel. Doch es ist wie so oft: Die Natur, hier die Tierwelt, hat gelernt, mit den veränderten Bedingungen eines Lebensraumes in unmittelbarer Menschennähe zurecht zu kommen. Jedenfalls begegnen die Kinder Füchsen, Eulen, Dachsen, Bibern, Kaninchen und Krähen aus der Nähe, was allerdings, und hier kommt der erste pädagogische Ansatz ins Spiel, vor allem ihrer Geduld, Beobachtungsgabe und ihrer Zurückhaltung zu verdanken ist.

Wie so oft sind die Erwachsenen eher weniger einfühlsam als die Kinder, halten Geräusche und Hinterlassenschaften lieber für Diebe, Einbrecher oder sonstige menschliche Störenfriede. Die Kinder aber haben schnell begriffen, dass sie mit dem Lesen von Spuren und scharfer Beobachtung (auch mit Hilfsmitteln wie Fernglas oder Wildkamera) die wirklichen Übeltäter identifizieren können – wobei diese ja gar nichts so Übles tun. Damit, neben der Unterhaltung durch interessante und sogar etwas spannende Geschichten, der Forscherdrang der jungen Leser gefördert wird, gibt es zwischendurch immer kurze Abschnitte mit Sachinformationen, Vorschläge für eigenes Handeln und sogar Basteltipps. Alles zusammen motiviert zu eigener Aktivität, schafft mehr Kenntnisse und damit auch Verständnis von Wildtieren und regt mittelbar auch zu umweltbewusstem und tierfreundlichem Verhalten an. Und auch seltener gewordene Grundfähigkeiten wie konzentrierte Aufmerksamkeit, die Nutzung aller Sinne und ein offener Umgang mit „unverpackter“ Natur werden nach dieser Lektüre leichter fallen und wieder mehr ins Bewusstsein rücken. All das sind nur positive Ansätze, verbunden mit einer gelungenen Gestaltung und einem altersgruppenübergreifenden Ansprechen – was kann man mehr erwarten? Sehr gelungen also und eine starke Empfehlung wert. **BERNHARD HUBNER**



**Vanessa Simon-Catelin & François Soutif: Die abenteuerliche Expedition des Professors Papillon. aus dem Französischen von Stefanie Böhm. Knesebeck 2024 · 40 S. · ab 4 · 18.00 · 978-3-95728-865-3**

Dass viele Tiere in unserer Welt durch unser Tun in ihrer Existenz bedroht sind, ist keine wirkliche Neuigkeit – und es gibt schon eine ganze Menge Bücher darüber. Und doch stellt sich immer wieder die Frage, wie man Informationen zu Arten- und Naturschutz so „an den Mann“ bringen kann, dass auch Menschen erreicht werden, die nicht schon sensibilisiert dafür sind. Kinder zum Beispiel. Die wissen zwar heute oft mehr von solchen

Dingen als ihre Eltern, aber die richtige Technik zu finden, wie sie motiviert werden können – das ist nicht so einfach.

Hier hat es eine begeisterte französische Pädagogin in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Naturkundemuseum und einem Insektenforscher auf eine neuartige und sehr wirkungsvolle Weise versucht – mit Erfolg, wie ich meine. Sie baut sozusagen im Stil der russischen Puppen-in-der-Puppe Matrioschka drei unterschiedliche Ansätze zu einem eindrucksvollen und großformatigen Bilderbuch zusammen. In einer Rahmenhandlung hören wir von einem zurückgezogen lebenden Wissenschaftler, der zusammen mit einem von einer Expedition mitgebrachten sprechenden Vogel in seinem von Büchern und Sammelstücken überquellenden Haus lebt. Als er eines Tages von einem vermutlich ausgestorbenen Schmetterling, dem *Levana mysteriosa* hört, glaubt er nicht, dass es den nicht mehr gibt. Doch seine theoretischen Forschungen bringen ihn nicht weiter, sodass er dem Drängen seines Vogels nachgibt, selbst in der ganzen Welt nach ihm zu suchen.

Hier wird dann optisch das Expeditionstagebuch der beiden eingefügt, das in ungeheuer detailüberfüllten Wimmelbildern viele Szenen seiner Suche zeigt und beschreibt. Ob Tropen oder Polarregionen, Meere und Flüsse oder Hochgebirge, Dschungel oder bewohnte Städte, überall sucht der Professor und findet – NICHTS! Wieder nach Hause zurückgekehrt ist er müde vor Enttäuschung, aber plötzlich fällt dem Vogel etwas auf, und wir erkennen, dass auf keiner einzigen Etappe (und Seite) der Reisegeschichte der Schmetterling fehlte. Doch der Professor ist damit zufrieden, den Schmetterling tatsächlich gefunden zu haben, darum wird er nichts darüber veröffentlichen.

Diese spannende und überraschende Geschichte wird in lebhaften, gut verständlichen Sätzen erzählt, lebt aber vor allem von den überwältigenden Illustrationen. Wimmelbilder sind nichts grundsätzlich Neues, wie hier aber die Seiten mit den unterschiedlichsten menschlichen, tierischen und pflanzlichen „Charakterköpfen“ gefüllt werden, beeindruckt schon sehr stark. Man blickt in prallstes Leben auf eine sehr amüsante Weise, egal ob in Tier- oder Menschenwelt. Wer möchte, kann sich hier sicher stundenlang an skurrilen und witzigen Details erfreuen. Und natürlich, versehen mit den nachträglichen Hinweisen, das gesamte Buch noch einmal auf die versteckten Schmetterlingsvorkommen absuchen.

Doch damit nicht genug: Es schließt sich der dritte Teil an, betitelt „Die Aufzeichnungen des Professors Papillon“. Dieser Teil stammt auch nicht von Simon-Catelin, sondern von dem Insektenforscher und Tierpräparator Jérôme Barbut. Nach der – sinnvollen – Erklärung, dass der im Buch beschriebene Falter eine Fiktion

ist, stellt er im Folgenden eine andere, echte Art des *Levana* vor, das auch in Deutschland vorkommende *Landkärtchen*. Es wird über das Leben dieser Schmetterlinge und ihr Vorkommen berichtet, bevor auch Barbut von seinem Werdegang erzählt. Abschließend wird noch einmal die Frage bedrohter Tierarten angeschnitten und die ökologische Bedeutung von Schmetterlingen untersucht.

Insgesamt also ein sowohl faszinierend zu lesendes und anzuschauendes Bilderbuch, das ebenso informative Fakten zu Natur- und Artenschutz liefert und auf diese Weise schon Vorschulkinder motiviert, aufmerksam und bewusst an diese Fragen heranzugehen. Sehr schön gemacht! **BERNHARD HUBNER**



**Jennifer N. R. Smith: BANG – Die spektakulärsten Naturphänomene der Erde. aus dem Englischen von Ulrike Hauswaldt. cbj 2024 · 40 S. · ab 8 · 22.00 · 978-3-570-18160-7**

Wer fleißiger TV-Zuschauer ist, dem wird „Bang“ sicher bereits begegnet sein: In Form der „Big Bang Theory“, was wörtlich übersetzt einfach die Vorstellung eines Urknalls als Beginn der Geschichte des Universums bedeutet. In der Serie, die bislang die erfolgreichste TV-Serie war, geht es auch um Physik, mehr noch aber um Physiker, die mit Sozialkontakten und Partnerschaften eher ungeschickt sind, so dass es wohl einen Urknall braucht, bis sie mal auf diesem Gebiet aktiv werden. Hat das etwas mit diesem Buch zu tun? Nun, zumindest insofern, dass es hier auch um Naturphänomene geht, die oft, wenn auch nicht immer, mit „Bang!“ und „Wrumm!“, also mit heftigen Geräuscentwicklungen einhergehen.

Dabei beschränkt sich (wenn dieses Wort hier angebracht ist) das Buch auf solche Phänomene auf unserer Erde, spart also den Rest des Universums aus. Aber das genügt auch vollauf, wie wir gleich sehen werden. Zunächst wird aber erst einmal erklärt, was ein Phänomen überhaupt ist, nämlich etwas mit unseren Sinnen Wahrnehmbares. Auf jeweils einer doppelten Aufschlagseite werden wir nun Schritt für Schritt in das Thema eingeführt. Die Texte sind dabei möglichst knapp gehalten, vermitteln aber das nötige Grundwissen, um die aufwändigen Illustrationen verstehen zu können. Wie üblich, werden dabei die Erläuterungen in möglichst kleine Absätze unterteilt, was der heute doch recht weit verbreiteten Leseunlust entgegenkommt. Dennoch entspricht der Erkenntnisgewinn der Redensart „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“, denn die in einer raffinierten fast pointillistischen Technik gestalteten Illustrationen sind wirklich sehr aussagestark.

Wir erfahren also Näheres über den Erdaufbau, das Funktionieren eines Vulkans oder die Aussagekräfte von Geologie, Fossilienfunden und daraus abgeleiteten Erdzeitaltern. Die Entstehung von Bergen (und ihre Ersteigungen) begegnen uns ebenso wie Erdbeben, heiße Quellen und Höhlen. Ewiges Eis, Tiefseeentdeckungen und Polarlichter werden ebenso erklärt wie Wetterphänomene. Weiter geht es mit den Aufgaben von Geowissenschaftlern, bevor der Einfluss von Sinneserfahrungen auf die Welt der Sagen und Legenden erläutert wird. Ein sehr breites Spektrum also, das aber schlüssig vorgeführt und bearbeitet wird, sachlich korrekt und auch für etwas Jüngere schon verständlich. Vor allem die Illustrationen schaffen es, den Funken der Faszination solcher irdischer Phänomene überspringen zu lassen, wobei sie Informationsgehalt und durchaus

dekorative Wirkung miteinander in Einklang bringen. Ein Glossar wenig bekannter Wörter und das Register beschließen ein Buch, das den Titel „spektakulär“ ebenso verdient wie die angesprochenen Phänomene. Sehr eindrucksvoll und reizvoll gemacht! **BERNHARD HUBNER**



**Kristyna Litten: In 80 Hunden um die Welt. aus dem Englischen von Anja Weiligmann. dtv 2024 · 72 S. · 18.00 · ab 5 · 978-3-423-76478-0**

Für alle Hundefans ab 5 Jahren: Dieses wunderschön illustrierte Sachbilderbuch bietet viel Basiswissen über viele beliebte Hunderassen. Es erzählt die Geschichte, wie der Hund zum besten Freund des Menschen wurde, und nimmt die Leser mit auf eine faszinierende Reise durch die Geschichte und um die Welt. Das Buch stellt verschiedene Hunderassen vor, beschreibt ihre Eigenschaften und ihr Aussehen, beleuchtet berühmte Hunde der Geschichte und zeigt, wie Hunde unser Leben bereichern. Eine ausklappbare Karte zeigt die Herkunft der einzelnen Hunderassen.

Die Autorin und zugleich Illustratorin hat sich nicht nur mit den textlichen Inhalten viel Mühe gegeben, sondern auch wunderschöne, kindgerechte Zeichnungen gezaubert. Jeder Hund ist klar zu erkennen mit all seinen besonderen Eigenschaften wie Fell, Farben und manchmal auch dem frechen Blick. Der Leser merkt sofort, wie viel Zeit und Liebe in jede einzelne Seite geflossen sind.

Auch über die Strukturierung hat sich Litten viele Gedanken gemacht. So beginnt die kunterbunte Reise beim Wolf und erklärt den historischen Verlauf der Domestizierung bis heute. Dabei ist jede Aufschlagseite thematisch miteinander verbunden, was vor allem für die Jüngsten eine klare Struktur bietet. Das Buch eignet sich somit wunderbar zum Vorlesen, Blättern und selbst Entdecken. Die Textabschnitte sind dabei bewusst kurz gewählt und die Hunderassen sogar bis 80 durchnummeriert, sodass es auch wirklich bewusst 80 Hunde um die Welt sind und nicht nur ein Wortspiel. In den kurzen Textpassagen wird dabei zur jeweiligen Rasse das Wichtigste vermittelt.

Ein besonderes Highlight sind die ausklappbaren Seiten in der Mitte des Buches. Diese zeigen eine liebevoll gestaltete Karte der Kontinente und veranschaulichen, woher die verschiedenen Hunderassen stammen.

Für kleine Hundefans oder die, die es vielleicht noch werden wollen, eine absolute Empfehlung. Als Vorlesebuch abends zusammen die Welt der Hunde entdecken und die wunderschönen Illustrationen genießen. Schön finde ich dabei auch, dass die Hunde nach ihren Eigenschaften gruppiert sind (ca. 25 Gruppierungen) wie Therapiehunde, Nationalhunde oder Gesellschaftshunde. Damit der Spaß auch nicht zu kurz kommt, gibt es auch Rekordhalter und berühmte Hunde. Einige sind sogar durch aktuelle Social Media Trends bekannt.

**MARIE-CLAIRE KLEIN**



**Salla Savolainen: Asphalt! aus dem Finnischen von Elina Kritzokat.  
Hanser 2024 · 40 S. · ab 4 · 16.00 · 978-3-446-28114-1**

Es ist sicher ein Macho-Vorurteil, dass sich vor allem Jungen für Baustellen und technische Fahrzeuge interessieren. Von denen weiß ich es aber selbst, denn es ist fast unmöglich, ein Kind von deren Anblick loszueisen. Und wie ich lese, ist dies nur der erste Band einer ganzen Serie über Baustellen und die entsprechenden Fahrzeuge – da kommt also noch was auf uns zu!

In diesem Band geht es also um Straßenbau, mit besonderem Augenmerk auf dem erstaunlichen Material Asphalt. Wir begleiten dazu den LKW-Fahrer Jarno und seinen Hund Julle, die heute alten Asphalt bei einer Baustelle abtragen sollen. Ein kleines Bisschen muss ich lachen, als ich die Sätze lese: *In Deutschland gibt es 821 700 Kilometer asphaltierte Straßen. Sie in Ordnung zu halten ist wichtig, denn gute Straßen machen das Fahren sicher.* Warum bitte hat das noch niemand den verantwortlichen Politikern erzählt? Dann sähen unsere einstmals gerühmten deutschen Straßen anders aus. Aber Hauptsache, die Vierjährigen wissen das...

In unserer Geschichte geht es gleich ordentlich zur Sache: Eine Straße mit kaputtem Belag muss grunderneuert werden, und wir lernen in wenigen in den Bildern verteilten Texteinheiten, welche Dinge dafür gebraucht werden: Welche Menschen, welche Maschinen, welche Fahrzeuge und welche Materialien. Da gibt es Fachbegriffe für die einzelnen Jobs, für die Bauteile und vieles andere – und nichts wird vergessen. Wenn es dann wirklich an die Asphaltherstellung geht, wird es für die Altersgruppe richtig kompliziert, doch ich weiß, wieder aus Erfahrung, dass den Kleinen die Fachbegriffe locker von der Zunge gehen. Es ist der bekannte Effekt: Was einen interessiert, das lernt man leicht, auch wenn es komplex ist.

So manches Kind wird nach dieser Lektüre jedenfalls den einen oder anderen Straßenarbeiter locker „in die Tasche stecken“. So aufschlussreich die Texte auch sind, das Sahnehäubchen sind verständlicherweise die Illustrationen. Es sind sehr realistische kolorierte Federzeichnungen, die wirklich detailliert zeigen, was wie funktioniert. Dass dabei auch der Humor nicht zu kurz kommt, daran ist (außer der Autorin natürlich!) der Hund Julle schuld, der immer wieder ungefragt seine Nase in die einzelnen Arbeitsschritte steckt. So fällt es noch einmal leichter, die vielen Informationen aufzunehmen, die den gesamten Zeitraum der (Wieder-)Herstellung einer Straße inkl. Markierungsarbeiten beleuchten. Ob die Markierungs-LKWs bei uns auch so hochtechnisiert sind? Ich habe jedenfalls noch keinen von der gezeigten Sorte gesehen.

Ganz ehrlich: Ich habe eine ganze Menge gelernt bei diesem Buch, und das mit Freuden. Das sollte auch den vielen Lesern so gehen, die ich diesem Buch wünsche. Es ist wahrhaft ein vielversprechender Einstieg in eine Reihe. **BERNHARD HUBNER**



**Kathrin Frank: Die große Reise. Bohem 2024 · 48 S. · ab 4 · 18.50 ·  
978-3-95939-231-0**

Wer wünscht sich das nicht? Einen Freund, der mit einem durch Dick und Dünn geht, der einen versteht und mit dem sich die Freuden und Gefahren des Lebens besser, leichter oder schöner bestehen lassen? Freundschaft ist eine Frage, die schon die Kindergartenkinder bewegt, auch wenn dort sicher die „besten Freunde“ häufiger mal wechseln.

In Afrika ist das nicht anders. Das erleben wir hier mit dem Löwen Lui, der zwar keine Feinde hat, aber leider auch keine Freunde. So liegt er unter seinem Brotbaum in der Savanne und träumt von einem echten Freund. Da sich aber unter den vielen Tieren, die er kennt, keiner bereit findet, längere Zeit mit ihm zu verbringen, macht er sich aktiv auf die Suche: Er besteigt ein Boot und bereist die Welt, um diesen echten Freund zu finden. Was er dabei nicht bemerkt, ist, dass Oscar, das Borstenhörnchen, heimlich mit an Bord gegangen ist; er liebt Reisen nämlich.

Die Bootsreise führt Lui tatsächlich fast um die ganze Welt, und er lernt auch immer wieder neue, ihm bisher unbekannte Tiere kennen. Doch ein Freund ist nicht dabei. Erst nach vielen Tagen bemerkt Lui, dass er nicht alleine an Bord ist und entdeckt Oscar. Erst jagen sich die Beiden ein bisschen, dann springen sie an Land, spielen, singen und jonglieren miteinander, dass es eine Freude ist. Doch auf die Idee, dass dieser Oscar ein Freund sein könnte, kommt Lui nicht. Das ändert sich erst, als die Beiden einen schlimmen Sturm gemeinsam überstehen.

Kathrin Frank schildert in ihrer Geschichte mustergültig, wie die Suche nach Freundschaft im wirklichen Leben oft läuft: Man übersieht gerne die nächstliegende Lösung und braucht einen kräftigen Schubs, um dies zu merken. Wie Frank das erzählt, leuchtet die Handlung auch den Jüngsten schon ein, ihre einfache und oft mit wörtlicher Rede arbeitende Sprache macht das höchst anschaulich. Ebenso eindrücklich wie der Text sind dabei die Illustrationen, die wie gestempelte, mit gezeichneten Details verfeinerte Bilder angelegt sind. Trotz der oft filigranen Strukturen bleiben die Einzelheiten aber stets gut erkennbar und bestechen durch delikate, meist eher etwas stumpfe Farbgebung, die aber atmosphärisch sehr stark wirkt und auch die Eigenheiten der gezeigten Tiere deutlich erkennen lässt.

Die jungen Leser lernen also viele neue, vielleicht noch unbekannte Tiere kennen. Vor allem aber spüren sie, dass die Suche nach echten Freunden Geduld braucht, einen offenen Blick und die Bereitschaft, unvoreingenommen auf andere zu reagieren. Manchmal kann es eben durchaus eine „große Reise“ sein, dahin zu kommen. Dass Freundschaft, wenn sie einmal geschlossen ist, auch etwas rundum Schönes, Befriedigendes und das Leben Veränderndes ist, kommt an weiteren Erkenntnissen dazu. Dass es dabei einfach Spaß macht, dem Lauf der Geschichte zu folgen, finde ich eigentlich am wichtigsten: Von einem erhobenen Moralfinger ist jedenfalls weit und breit nichts zu entdecken. Wie schön! **BERNHARD HUBNER**



**Daniel Fehr & Claudia Burmeister: Susie im Supermarkt. Bohem 2024 ·  
32 S. · ab 3 · 18.50 · 978-3-95939-236-5**

„Susie im Supermarkt“ – das klingt ein bisschen wie Bob der Baumeister, lässt also einen Ausflug in die Welt der Einkaufszentren erwarten. Und das wäre jetzt auch nicht falsch, denn erstens ist ein Supermarkt weitaus mehr als nur der schon für kleine Hände gut erreichbare Süßigkeitenständer im Kassenbereich, und zweitens kann man auch als Kunde im Supermarkt sicher die eine oder andere interessante Erfahrung machen, die sich für eine Geschichte eignet. Doch dieses Buch ist mehr als das. Was genau, darüber wollen wir gleich sprechen.

Susie, unsere kleine Hauptperson, ist nämlich jeden Samstag im Supermarkt. Das können vielleicht manche der kleinen Leser auch von sich behaupten, falls ihre Eltern ausgerechnet samstags einkaufen gehen. In Susies Fall jedoch stellt sich die Situation etwas anders dar: Ihre Mutter arbeitet nämlich im Supermarkt, genauer gesagt an der Kasse. Und da sie allem Anschein nach alleinerziehend ist, bleibt ihr am schulfreien Samstag gar nichts anderes übrig, als ihre Susie mit an ihren Arbeitsplatz zu nehmen. Was bedeutet, dass Susie während der gesamten Arbeitszeit im Markt bleiben muss. Das scheint vielleicht nicht ideal, erweist sich aber zusätzlich als schwierig, da die Chefin des Marktes, die gleichzeitig die Chefin von Susies Mutter ist, es überhaupt nicht leiden kann, wenn „das Kind“ ständig durch den Supermarkt „geistert“.

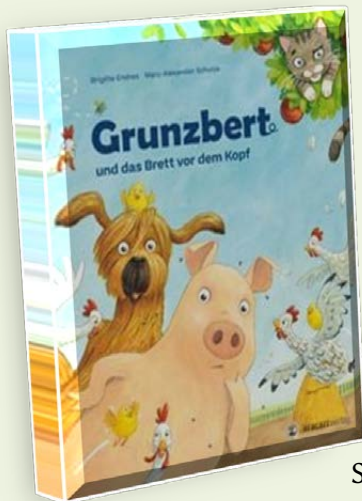
Die Konsequenz kann nun leider nicht sein, dass Susie zuhause bleibt, sie muss nur versuchen, die ganze Zeit „nicht anwesend“ zu sein. Für jede Abteilung im Supermarkt bedeutet das, dass sie „heute nicht hier“ ist – wie jeden Samstag. Und davon berichtet nun der Autor Daniel Fehr, durch den Mund von Susie, die beschreibt, was und wen sie während dieser ganzen Stunden am Samstag beobachtet und erlebt. Und das sind, entsprechend den vielen Abteilungen eines solchen Ladens, ziemlich viele Menschen. Vor allem Kunden sind es, die, wie Susie schnell bemerkt hat, immer wieder das Gleiche kaufen, genauso damit umgehen oder die gleichen Probleme dabei haben. Und da sind natürlich auch die Marktmitarbeiter, die an den Verkaufstheken bedienen oder die Regale auffüllen.

Wenn wir durch den Tag (und durch den Markt) durch sind, wissen wir daher ziemlich gut Bescheid, wie es dort zugeht. Das ist nützlich zu wissen, denn die jungen Leser können das leicht mit ihren heimischen Supermärkten vergleichen. Vielleicht haben wir aber hinterher auch etwas besser verstanden, warum manche Menschen, deren Typ wir alle sicher schon begegnet sind, sich gerade so geben, wie sie es tun. Und sogar das Verhalten der Mitarbeiter wird verständlicher, wenn man ahnt, was denen so im Laufe des Tages zugemutet wird. Es ist also ein Buch, das für ganz viele Dinge Erklärungen liefert und verstehen lässt, warum es so ist, wie es ist.

Damit das Ganze aber keine trockene Abhandlung würde, erzählt Fehr in kurzen, aber prägnanten Sätzen, bei denen er immer ein wenig Überraschung einarbeitet. Und dann sind da noch die sehr ansprechenden Zeichnungen von Claudia Burmeister, recht realistische Momentaufnahmen aus dem Supermarkt, die nicht nur originalgetreue Abbildungen eines Supermarktes liefern, sondern auch mimische und szenische Schlaglichter auf die Kunden und ihr Verhalten werfen. Und obwohl ein Markt sicher keinen poetischen Schauplatz



darstellt, spüren wir aus allen Bildern und Worten die Sympathie und das Verständnis der beiden Autoren für ihre Szenerie – und die Sorgen von Menschen wie Susies Mutter, die auf sich gestellt den Alltag bewältigen müssen. Und dabei bleibt das Buch undramatisch und übertreibt nicht – was den Effekt eher noch steigert. Eine nützliche Geschichte mit einer wichtigen Botschaft. **BERNHARD HUBNER**



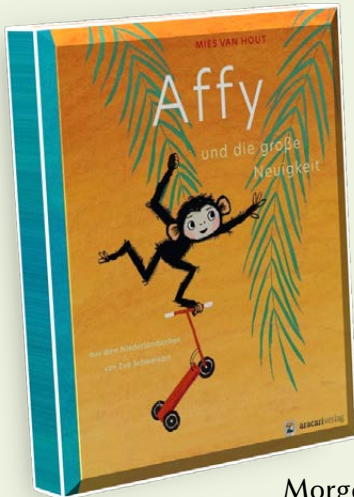
**Brigitte Endres & Marc-Alexander Schulze : Grunzbert und das Brett vor dem Kopf. aracari 2024 · 32 S. · ab 5 · 15.00 · 978-3-907114-38-4**

Wenn von Tieren die Rede ist, haben wir meist recht genaue Klischees im Kopf, wie wir diese Tiere einordnen: Schweine sind eher dumm, Hunde freundlich, aber doof, Katzen schlau, aber dafür hinterhältig – und Hühner gackern nur dummes Zeug. Abgesehen davon, dass die Wissenschaft diese Vorstellungen oft längst widerlegt hat, sollen sie ja meist auch nur beweisen, dass wir uns zu Recht für die Krone der Schöpfung halten. Geschichten, in denen Tiere sich wie Menschen verhalten, balancieren also für viele auf einem schmalen Grat zwischen Überbewertung der Tiere und Abwertung der Menschen. Die Entscheidung darüber lasse ich mal offen, meist fühlen wir uns aber völlig zu Recht erappt ob der großen Ähnlichkeiten.

Hier besuchen wir einen Bauernhof, auf dem das Schwein Grunzbert morgens früh erwacht und leise nach draußen tapst, um seine Partnerin Rosi nicht zu stören. Kaum im Freien, sieht er auch schon einen leckeren roten Apfel vom Baum fallen und bis kurz vor den Zaun seines Geländes rollen. Den möchte er zu gerne haben, doch er kommt einfach nicht dran. Die Hühner amüsieren sich königlich über seine vergeblichen Bemühungen, über den Zaun zu springen, doch so schnell gibt Grunzbert nicht auf. Als auch noch ein Käfer an der Apfelschale raspelt, verstärkt er seine Anstrengungen, unterstützt vom Hund Bruno. Doch kein Trick funktioniert – und die Katze lacht die beiden auch noch aus. Nicht einmal das Herausreißen einer Zaunlatte verschafft ihnen Zugang zum Apfel, und sich unter dem Zaun durchzugraben, gelingt auch nicht. Alles tut Grunzbert inzwischen weh, als Rosi endlich erwacht. Und man glaubt es kaum: Sie weiß einen Weg – und Grunzbert erkennt, dass er wirklich ein Brett vor dem Kopf hatte.

Richtig dumm ist hier eigentlich keiner, alle Ideen hätten funktionieren können, wenn nicht immer irgendein Detail falsch wäre. Da geht es gerade so zu wie im richtigen Leben der kleinen Leser, die auch oft die passende Lösung zu einem Problem nicht leicht finden. Und im Kindergarten z.B. werden auch immer kleine Spötter, hochnäsige Besserwisser, treue Freunde und richtig fähige Helfer in der Nähe sein, wenn eine Schwierigkeit auftaucht. Da fällt die Identifikation leicht. Und Endres weiß auch ganz genau, wie man so eine Geschichte witzig und spannend zugleich aufzieht. Dabei vermitteln die bunt kolorierten Bilder genau die Eindrücke von Gefühlen, Enttäuschungen und trotzigem Weiterprobieren, die Kinder nur zu gut kennen. Einerseits bleiben die Tiere dabei durchaus Tiere, können also nur Dinge, die es auch real gibt. Dass sie dabei miteinander sprechen, sich helfen oder schikanieren – das ist sicher für die meisten Leser leicht vorstellbar. Mimisch und gestisch bleiben sicher auch keine Fragen offen. Das Schönste scheinen mir aber die kleinen Details zu sein, all das, was sich dem ersten Blick entzieht und erst bei genauerer Betrachtung sichtbar wird: Die kleinen

Biestigkeiten und Nebenhandlungen, die eigentlich unbeteiligte andere Tiere in den Illustrationen vollbringen, das ist ein großer Spaß auch nach dem ersten Durchblättern der Hauptgeschichte. Und dass vieles machbar wird, wenn mehrere gemeinsam ihre Ideen bündeln – das ist doch eine hervorragende Botschaft, die allen nützt. Herrlich! **BERNHARD HUBNER**



**Mies van Hout: Affy und die große Neuigkeit. aus dem Niederländischen von Eva Schweikart. aracari 2024 · 32 S. · ab 5 · 15.00 · 978-3-907114-37-7**

Oh, wie gut Kinder das kennen: Da haben sie etwas ganz Tolles zu erzählen – und keiner hört ihnen zu! Jeder hat einen Kommentar, aber die Nachricht selbst will gar keiner wissen. Höchst frustrierend, so etwas. In dieser Geschichte kann unser kleiner Neuigkeitenerzähler aber letztlich zufrieden sein: Ende gut heißt alles gut.

Das kleine Affenmädchen Affy lebt am Rande des Großen Waldes. Und als sie am Morgen erwacht, macht sie sich auf den Weg, allen von ihrer großen Neuigkeit zu berichten.

Doch jeder hat für alles andere Interesse, nur nicht für Affys Nachricht: ob Erdmännchen oder Leopard, Eule oder Krokodil, die Papageien oder die Schildkröte. Affy ist schon ganz enttäuscht, dass keiner ihr zuhört – da fährt sie plötzlich auf den großen Elefanten drauf. Der endlich nimmt sie wahr und lässt sich ihr Geheimnis ins Ohr flüstern. Und das ist wohl so toll, dass er ihr anbietet, sie nach Hause zu bringen, um sich das selbst anzuschauen. Und, siehe da, auch die anderen Tiere sind jetzt bereit und schließen sich an. Was sie dort im großen Affenbaum zu sehen bekommen, ist es aber auch wirklich wert.

Wenn man dieses Buch aufschlägt, begeistert schon das Innencoverbild durch eine wunderschöne Nachtstimmung: Man sieht den Affenbaum im Sternenlicht, in den Ästen hängen Dutzende Hängematten mit den schlafenden Bewohnern – nur in einer „Wohnung“ brennt noch Licht. Und die kleine Affy ist schon auf ihrem Roller unterwegs, vom Geheimnis dieser Nacht zu erzählen. Mit viel Farbe und atmosphärisch sehr dichten Bildern berichtet van Hout seine Geschichte, natürlich auch mit ein paar Sätzen leicht verständlichen Textes, mehr noch erzählen aber seine Bilder. Die Tiere zwischen Urwald und Savanne sind sehr klar zu erkennen, obwohl der Autor sie stark stilisiert, in etwa so, wie wohl auch viele Kinder sie malen würden. Man verliert sich nur zu gern in den zwischen Aquarell und Zeichnung changierenden Illustrationen, entdeckt immer wieder neue Details und folgt begeistert und interessiert dem kleinen Affenmädchen. Ich finde zwar den Originaltitel „Kleine Aap“ noch hübscher als den deutschen Namen, aber es bleibt ein wunderschönes und eindruckliches Buch, das zwar keine ganz große Moral mit sich schleppt, dafür aber einfühlsam und nachvollziehbar einen ganz besonderen Tag für Affy begleitet. Und jeder kleine Leser oder Zuhörer dieser Geschichte fühlt mit, warum die Kleine so aufgeregt ist und jeden an ihrer Neuigkeit teilhaben lassen möchte.

Optisch wie inhaltlich ein kleines Juwel, dieses Bilderbuch, handwerklich wie künstlerisch toll gemacht und rundherum zu empfehlen. **BERNHARD HUBNER**



**Sven Nordqvist: Wie Findus zu Pettersson kam. aus dem Schwedischen von Angelika Kutsch. Oetinger 2024 · 24 S. · ab 2 · 22.00 · 978-3-7512-0485-9**

Warum gibt es eigentlich bei Alliteratus nur 5 Sterne als beste Wertung? Manchmal reichen die einfach nicht. Nun, ich gebe es zu: Bei Büchern wie diesem kann man erahnen, dass ich schlicht und einfach verschossen in sie bin. Sven Nordqvist ist für mich nicht ein Bilderbuchkünstler, sondern DER Bilderbuchkünstler. Ob Mama Muh, seine anderen Bücher oder eben natürlich alles von Pettersson und Findus – gäbe es einen Bilderbuch-Superstar-Titel, von mir hätte er ihn schon bekommen. Doch das sagt sich

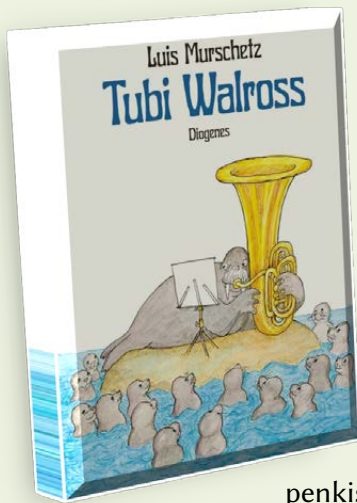
leicht, wenn man fast alles von ihm kennt, und glaubt sich vielleicht schwer, wenn man

ihm erstmalig begegnet. Deshalb lasse ich es auch nicht so allgemein stehen, sondern gehe, extra für Sie, ein wenig mehr ins Detail. Aber ich sage Ihnen gleich: Die beste Rezension kann nicht halb so gut sein wie das Selberlesen und Anschauen. Glauben Sie mir!

Der alte Pettersson und sein Kater Findus sitzen in der Küche beisammen, und Findus will, wieder einmal, die Geschichte hören, wie er seinerzeit zu Pettersson kam. Wir erfahren, dass Pettersson trotz seiner Nachbarn und seiner Hühner oft einsam war, weil es so leer und still im Haus war. Das fällt auch seiner Nachbarin Beda auf, die ihm daraufhin einen Karton mitbringt, auf dem „Findus Grüne Erbsen“ zu lesen ist. Darin liegt ein kleines Katerchen, das er prompt Findus nennt. Und damit ändert sich alles: Pettersson hat jetzt jemanden, für den er sorgen kann. Und nachdem P. ihm ständig etwas erzählt oder vorgelesen hat, sagt der kleine Kater eines Tages beim Anblick eines Zirkusclowns seinen ersten Satz: „So eine Hose will ich auch haben.“ Und hört mit dem Reden danach gar nicht mehr auf.

Doch eines Morgens ist er verschwunden und Pettersson macht sich große Sorgen. Findus war nämlich im Morgengrauen stöbern gegangen und dabei im Garten gelandet, wo er dem Dachs begegnete. Der machte ihm nun wiederum große Angst, eine Angst, die ihm auch die kleinen Muckla, die überall leben, nicht nehmen können. Dafür wollen sie Pettersson zu Hilfe holen, obwohl der sie gar nicht sehen kann. Wie sie das machen und ob der Kleine und Pettersson wieder zusammenfinden (das ist doch wohl klar!), könnt ihr in diesem riesigen Pappbilderbuch (40 mal 32 cm!) nachlesen und anschauen. Und später dann in vielen weiteren Büchern der Zwei.

Nordqvists kolorierte Zeichnungen gehören zum besten, was man als Bilderbuch bekommen kann. Es sind überschäumende Wimmelbilder, bei denen die Hauptpersonen aber immer höchst raffiniert charakterisiert und in Szene gesetzt sind. Drumherum aber findet man bei jedem Mal neue Details: Die eben schon erwähnten Mucklas, Gerümpel und Werkzeuge, mit denen Pettersson in den nächsten Bänden seine verblüffenden Erfindungen basteln wird, eine abwechslungsreiche Landschaft voller Bäume, Pflanzen, Insekten und schwedisch-roter Häuschen. Und eben die Protagonisten, denen der Schalk aus allen Knopflöchern blitzt. Dazu ein schlichter, aber sehr anschaulicher Text voller Dialoge, perfekt zum Vorlesen und Anhören. Alles zusammen ein herzerwärmender optischer und emotionaler Genuss, der ganz zeitlos jeden Leser davon träumen lässt, in diesem Land zu leben. – Muss ich noch einmal wiederholen, dass ich diese Bücher liebe? Ich kann es nicht anzeigen lassen – aber sechs Sterne verdient das Buch mindestens. **BERNHARD HUBNER**



**Luis Murschetz: Tubi Walross. Diogenes 2024 · 32 S. · ab 4 · 18.00 · 978-3-257-01325-2**

Eigentlich ist ein Walross alles andere als ein Kuscheltier: Etwa eine Tonne Gewicht und einen halben Meter lange Stoßzähne, die auch im Kampf eingesetzt werden – da hält man lieber ein wenig Abstand. Dennoch finden viele große und kleine Menschen Walrösser „süß“, man erinnere sich nur an „Antje“, das Maskottchen des NDR, oder auch das berühmte Walross in „Urmel aus dem Eis“ der Augsburger Puppenkiste, das vor allem mit seinen tieftraurigen Bassballaden anrührte, die es auf einem

Felsen liegend gerne anstimmte. Um ein musikliebendes Walross geht es auch im vorliegenden Bilderbuch des steirischen Autors Luis Murschetz, der uns schon mit dem „Maulwurf Grabowski“ und dem „Hamster Radel“ beglückte.

Zunächst hat unser Walross noch keinen Namen. Es lebt in Eisland, was jede polare Gegend einschließt. Die Walrösser dort leben so dicht auf einer Felseninsel zusammen, dass im Gedränge eines herunterfällt und sich auf eine Eisscholle zurückzieht. Mit der treibt es nun durch den Ozean, vorbei an Fischkuttern und kleinen und großen Schiffen, die manchmal recht dicht vorüberziehen. Oft verschläft das Walross den Tag nur, doch je weiter es nach Süden kommt, desto kleiner wird seine Scholle, schmilzt ab, bis sie in einem Sturm ganz zerbricht.

Eine Zeitlang kann das Walross noch einen gekenterten Container als Floß nutzen, dann hilft nur noch Schwimmen. Endlich erblickt es eine Insel mit einem Leuchtturm darauf und kriecht an Land, wo sich die Robben ganz fürchterlich vor dem Ungetüm erschrecken. Nur der Leuchtturmwärter freundet sich mit dem Walross an, ansonsten fühlt es sich isoliert und einsam. Bis es eines Tages im Meer, wo es Muscheln zum Fressen sammelt, ein goldenes Gerät entdeckt und ans Ufer bringt: Es ist, der Wärter kennt so etwas, eine Tuba, ein Blasinstrument, dem man mit viel Luft Töne entlocken kann. Und als unser Walross den Dreh heraus hat, hat es rasch seinen Spitznamen „Tubi Walross“ weg – und alle Robben zu Freunden, denn die lieben seine Musik.

Es ist also eine Geschichte vom Fremdsein und von der Fähigkeit praktischer Musik, Freunde zu finden – denn Musik ist eine völkerverbindende Sprache, die eben auch Tiere verstehen. Diese Botschaft bekommen wir Leser aber nicht „um die Ohren gehauen“, sondern sie erschließt sich ganz leicht aus dem Anhören oder Lesen der Geschichte. Murschetz lässt uns dabei selbst erahnen, wie sich das Walross wohl in den unterschiedlichen Situationen fühlt: Mal abenteuerlustig, mal verängstigt, dann einsam und gelangweilt und am Ende froh in der neu gefundenen Freundegruppe. Natürlich hilft auch der einfache Text in kurzen Sätzen, das zu verstehen, einfacher machen es aber die anschaulichen Illustrationen.

Murschetz' sanft kolorierte Zeichnungen in vereinfachtem Realismus sind einerseits sehr kindgerecht, wirken aber in ihrer Komposition dramatischer Blickwinkel und sehr „sprechender“ Mimik auch ohne die Notwendigkeit textlicher Erläuterung. Wer genau hinschaut, kann leicht das Abschmelzen der Eisscholle und die deprimierte Körpersprache beobachten, man entdeckt sogar einen alten Bekannten aus einem anderen Mur-



schetz-Buch. Ebenso einfach ist das strahlende Leuchten der Gesichter zu bemerken, wenn die Musik ins Spiel kommt – hoffentlich ein Ansporn für die jungen Leser, es mit diesem Hobby auch einmal zu probieren. Ein wunderschönes und berührendes Buch, das jedem Kind nur empfohlen werden kann. **BERNHARD HUBNER**

## Inhalt

1. Astrid Nagl & Valeria Steiz: Auf wilden Pfoten durch die Stadt. Edition Nilpferd (G&G) 2024 .....	2
2. Vanessa Simon-Catelin & François Soutif: Die abenteuerliche Expedition des Professors Papillon. Knesebeck 2024 .....	3
3. Jennifer N. R. Smith: BANG – Die spektakulärsten Naturphänomene der Erde. cbj 2024 .....	4
4. Kristyna Litten: In 80 Hunden um die Welt. dtv 2024 .....	5
5. Salla Savolainen: Asphalt! Hanser 2024 .....	6
6. Kathrin Frank: Die große Reise. Bohem 2024 .....	7
7. Daniel Fehr & Claudia Burmeister: Susie im Supermarkt. Bohem 2024 .....	8
8. Brigitte Endres & Marc-Alexander Schulze : Grunzbert und das Brett vor dem Kopf. aracari 2024 .....	9
9. Mies van Hout: Affy und die große Neuigkeit. aracari 2024 .....	10
10. Sven Nordqvist: Wie Findus zu Pettersson kam. Oetinger 2024 .....	11
11. Luis Murschetz: Tubi Walross. Diogenes 2024 .....	12